





# DIE KÜNSTLER

## THOMAS PUTZE

Eine Selbstdarstellung zu schreiben fällt mir schwer, obwohl ich meine Kunst in gewisser Weise als solche verstehe. Ich kann mir die Arbeit als Bildhauer ohne meine körperbetonten Performances nicht vorstellen. Darin durchlebe ich am eigenen Leib, was ich als Bild vermitteln will. Ich werde selbst zur Skulptur im Raum ([www.thomasputze.com](http://www.thomasputze.com)). Meine Figuren schicke ich ebenso in die Manege, aber erst wenn ich den Eindruck habe, dass sie sich behaupten können. Das Holz ist für mich in seiner Eigenwilligkeit und Verletzlichkeit das dem lebendigen Körper am besten entsprechende Material. Man kann wunderbar widerborstige Wesen daraus machen.

(Thomas Putze)



## HWP DIEDENHOFEN

Seit langer Zeit beschäftigt sich meine künstlerische Arbeit mit Denkstrukturen und Wahrnehmungsprozessen. Diese werden in Wand-, Boden-, Luft- und Raum-Installationen umgesetzt. Sie gestalten sich durch die Entwicklung von konzeptionellen Raumanordnungen, Skulpturen und Reliefs, deren gemeinsame Formsprache die der "Brainfruits" ist. Brainfruits stehen als Raumbilder von Gedanken, Denkmöglichkeiten, die ein freies Assoziieren besonders anschaulich machen. Brainfruits sind durch die freie Anwendung des Formprinzips der Hirnoberflächenstruktur entstanden.

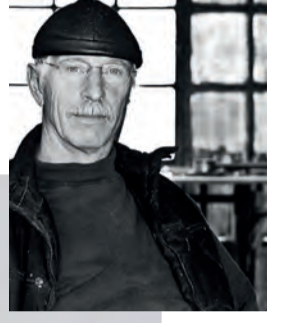
(HWP Diedenhofen)



## CW LOTH

Meine Werke entwickle ich aus Stämmen und Vierkant-hölzern. Die kompakte Form des Holzes löse ich auf und verwandele sie in raumgreifende Skulpturen. Das Innere der Holzstämmen bewegt sich nach außen, neue Raumformen, Perspektiven und Durchblicke entstehen. Diese besondere Formsprache meiner Skulpturen wird ermöglicht durch das Konzept, den Stamm als Ganzes zu bearbeiten, Teile beweglich zu machen, ohne sie jedoch vom Gesamten zu lösen. Erreicht wird dies durch die Technik einer speziellen Schnittfolge mit der Kettensäge.

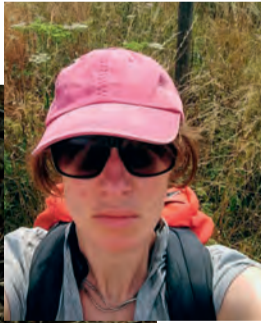
(CW Loth)



## ASTRID E. MÜLLER

Astrid Müller untersucht die zeichenhafte, bildliche Qualität von Architekturen und den sich daran entzündenden Aufforderungscharakter. Oft entstehen in ihre Umgebung eingebundene, kommunikative Orte, die die Auseinandersetzung der Kunst-Benutzer mit sich selbst, der Situation vor Ort und der zufälligen Begegnung mit anderen provoziert. Dabei ist die künstlerische Auseinandersetzung mit den ästhetischen, funktionalen, gesellschaftlichen, kontextuellen und auch ökologischen Aspekten von Gebautem das Grundthema in Astrid Müllers Arbeit. Es geht aber weniger um konkrete architektonische Vorbilder, die primär utilitärer Natur sind, sondern um die Idee des Bauens im Spektrum künstlerischen Denkens. Das Bauen als grundlegende, weltaneignende Handlung.

(Christoph Schneider)



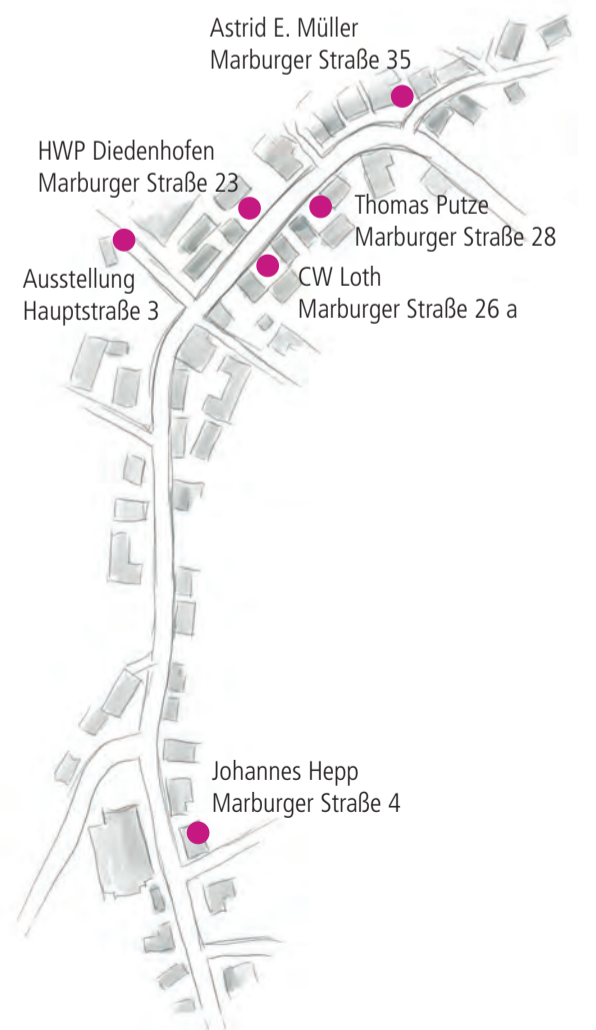
## JOHANNES HEPP

Johannes Hepps Figuren führen ein Eigenleben. Sie durchleben elementare menschliche Regungen und eröffnen damit Künstler und Betrachter eine Spielfläche stiller Tragik, subtilen Humors, trotzigem Pathos und fortwährender Sehnsucht. „Individualisierte Archetypen“ betreten den Raum der Begegnung und Auseinandersetzung. Vermenschlichte Tierwesen, maskierte Menschenwesen, Figuren in mechanischen Bewegungsabläufen: Allesamt scheinen sie damit beschäftigt, sich auf melancholisch skurrile Weise zu hinterfragen. Und so vermischt sich in diesen Gestalten oftmals Ernst mit der Komik scheinbarer Unbeholfenheit. Durch die Arbeiten darf der Betrachter einen Blick auf die erheiternden und bedrückenden, befremdlichen und doch zutiefst vertrauten Facetten des alltäglichen Daseins richten.

(Jonas von Knobelsdorff)



## BATTENBERG, MARBURGER STRASSE



STANDORTE